Einzelpreis 400 000 Mk.
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000 000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teile 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 56. Lodz, Mittwoch, den 5. März 1924. 2. Jahrgang.

Der neue Kurs in der Türkei.

Aufhebung des Kalifats. — Trennung der Kirche vom Staat.

Konstantinopel, 4. März. (Pat.). Die Nationalversammlung lehnte den Vorschlag des Präsidenten ab, wonach den Mitgliedern der Sultansfamilie die Rückkehr aus der Verbannung gestattet werden sollte. Hierauf beschloß die Nationalversammlung die Aufhebung des Kalifats und die Ausweisung des Kalifs sowie der zur Familie des Sultans gehörigen 67 Prinzen und Prinzessinen. Auf Antrag des Ausschusses wurde ferner beschlossen, einen Beamten für Religionsfragen zu bestellen, der dem Ministerratspräsidium unmittelbar unterstellt sein wird. Schließlich wurde noch der dem Chef des Generalstabes bis dahin zustehende Rang eines Ministers aufgehoben.

Paris, 4. März. (A. W.) Der Beschluß von der Aufhebung des Kalifats wurde in einer geheimen Sitzung der Nationalversammlung gefaßt und noch im letzten Augenblick durch die Bestimmung verschärft, daß alle Mitglieder der kaiserlichen Familie nicht nur aus Konstantinopel, sondern überhaupt aus der Türkei verbannt werden sollten. Gleichzeitig beschloß die Nationalversammlung, die Trennung zwischen Kirche und Staat durchzuführen und das Unterrichtssystem zu modernisieren. Der Kalif hat sich im Namen aller Mitglieder der kaiserlichen Familie mit diesem Beschluß der Nationalversammlung einverstanden erklärt und wird sich in 10 Tagen nach Aegypten begeben.

Konstantinopel, 4. März. (Pat.). Auf Grund eines Beschlusses der Nationalversammlung werden der das Land verlassende Kalif eine einmalige Abfindung von 100 000 türkische Pfund, die Prinzen und Prinzessinnen eine solche von insgesamt 200 000 Pfund erhalten, wobei ihnen die Abhebung der Bankguthaben untersagt wird. Die Liquidierung ihres Grundbesitzes kann innerhalb 12 Monaten erfolgen. Die fürstlichen Paläste und Residenzen gehen in den Besitz der Nation über.

London, 4. März. (Pat.). Die „Times" melden aus Konstantinopel, daß Kemal Pascha in dem Regierungsprogramm, das er vor der Nationalversammlung entwickelte, nachstehende Fragen behandelte: 1. Schutz des republikanischen Systems; 2. unverzügliche Einführung einer vereinfachten Jugenderziehung; 3. Bewahrung des Gerichtswesens vor allen schädlichen Einflüssen; 4. Bewahrung des Heeres und der Staatsreligion vor politischen Einflüssen.

Angora, 2 März. (Pat.) In einer Sitzung der türkischen Nationalversammlung verlas Mustapha Kemal Pascha eine längere Botschaft an das türkische Volk, in der die Notwendigkeit der Einführung einer neuzeitlichen Verwaltung betont wird. Des weiteren werden in dieser Botschaft die friedlichen Absichten der Türkei sowie deren Bestrebungen zur Erfüllung des Lausanner Vertrags und zur Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen mit allen Ländern betont. Zum Schluß wird die Frage des Beitritts der Türkei zum Völkerbund erörtert, der nach der Erfüllung der Bestimmungen des Lausanner Friedensvertrags erfolgen soll.

Paris, 4 März. (Pat.). Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Regierung die Absicht habe, ihren Rücktritt einzureichen. Sie wird jedoch seitens Ismet Paschas eine Umbildung erfahren, der sich mit der Absicht trägt, die Angelegenheit der Religionsreform in sein Programm aufzunehmen.

Deutsch-türkischer Freundschaftsvertrag.

Berlin, 4. März. (A. W.) Gestern wurde der Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und der Türkei unterzeichnet. Der Vertrag ist ganz allgemeingehalten und soll später durch ein Handel- und Konsularabkommen ergänzt werden.

Ein schwieriges Problem.

Wie wir dieser Tage („Fr. Pr." Nr. 50) kurz berichteten, hat die vom Völkerbund in Rom einberufene Seevorkonferenz mit einem regelrechten Fiasko abgeschlossen, wenn man überhaupt von einem Abschluß anstatt von einem Abbruch sprechen kann. In der hier erwähnten Meldung der Polnischen Telegraphenagentur war lediglich von Rußland als derjenigen Macht die Rede, an deren übertriebenen Forderungen sich die Verhandlungen zerbrachen. Wenn dies auch mit eine Hauptursache bildete, so ist doch anderseits auch die Bedeutung der übrigen zutage getretenen Schwierigkeiten nicht von der Hand zu weisen.

Mit ihrem negativen Resultat hat die römische Seevorkonferenz bewiesen, wie schwere Abmachungen über Rüstungseinschränkungen auch unter den Mächten sind, die als solche zweiter Ordnung angesehen werden und deshalb in Washington nicht vertreten waren. Es ist aus den Verhandlungen, soweit sie trotz der verschlossenen Türen bekannt wurden, nicht recht einzusehen, worin der Unterschied zwischen dieser technischen Vorkonferenz und der für später vom Völkerbund geplanten politischen Hauptkonferenz zur Abrüstung besteht; denn die Grundlage, auf denen die Forderungen geprüft wurden, die geographisch-maritime Lage der Teilnehmer und die Stärke ihrer Nachbarn, haben einen stark politischen Charakter. Zwei Mächte waren es hauptsächlich, die sich aus politischen Gründen nicht in die ihnen zugedachten Grenzen der Seerüstung bescheiden zu können erklärten: Rußland und Spanien. Das Auftreten des russischen Vertreters Admiral Behrens hat die Tagung in höchste Verwunderung gestürzt, da diese trotz aller Vorbereitung doch ein so expansives Flottenprogramm Rußlands nicht erwartet hätte. Es zeigte sich, daß das bolschewistische Rußland nicht weniger zu einer aktiven Seepolitik neigt als die bürgerlichen Staaten und daß Rußland damit rechnet, wieder in die Reihe der Weltmächte einzutreten. Mit Ironie ließ Behrens durchblicken, daß Rußland eigentlich berechtigt gewesen wäre, in Washington mitzusprechen, indem er ausführte, Rußland habe eine große Flotte nötig, da es nicht durch politische Bürgschaften der Washingtoner Konferenz geschützt sei und da es sich in viel gänzlich von einander getrennten Meeren verteidigen müsse, auf dem Stillen Ozean, dem Schwarzen Meere, dem Weißen Meere und der Ostküste. Zwischen der russischen Forderung von 400 000 Tonnen Linienschiffe und dem Angebot des Völkerbundes von 110 000 Tonnen klafft allerdings ein solcher Abgrund, daß man gar nicht sehen kann, wie er in zukünftigen Konferenzen wird überbrückt werden können. Mit der russischen Quote hängt übrigens die aller Ostsee- und Nordstaaten zusammen, was dieses Problem noch schwieriger gestaltet.

Die Garantie aber, von der Rußland eine etwaige Ermäßigung seiner Ansprüche abhängig machen will, die Schließung der Ostsee, der Dardanellen und des Schwarzen Meeres für alle außer den Uferstaaten, dürfte von England insbesondere aufs heftigste bekämpft werden und deshalb so gut wie keine Aussicht auf Annahme haben. Spaniens Haltung war offenbar von der Instabilität der politischen Lage im Mittelmeer beeinflußt, das man nach den politischen maritimen Ereignissen der letzten Zeit, insbesondere auch nach der Verlegung der englischen Flotte, für den Schauplatz entscheidender Auseinandersetzungen einer vielleicht

Macdonald—Poincaré.

London, 4. März. (A. W.) Reuter veröffentlicht eine Mitteilung, in der es heißt, der Zweck des Briefwechsels zwischen Macdonald und Poincaré sei erreicht worden, die französisch-englischen Beziehungen seien in ein neues Stadium getreten. Die Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten werde in nächster Zeit erfolgen. Sie werde eine desto größere Bedeutung haben, je mehr Fragen auf ihr endgültig geklärt werden würden.

Saardebatte im englischen Unterhause.

London, 4. März (Pat.) In der letzten Unterhaussitzung richtete Abgeordneter Noare an Macdonald die Anfrage, ob die Regierung bereit sei, der Kammer die letztens den Alliierten gemachten Vorschläge in Sachen der Abrüstung Deutschlands mitzuteilen. Macdonald lehnte es ab, mit der Begründung, daß die englischen Vorschläge gegenwärtig von der Botschafterkonferenz geprüft würden.

Hierauf fragte Abg. Hume an, wie stark die französischen Truppen und die Gendarmerie im Saargebiet seien, welche Schritte ferner unternommen werden sollen, um diese Gendarmerie zu vergrößern und ob schließlich der Vertreter Englands im Völkerbundrat den Auftrag erhalten habe, die Abberufung der französischen Truppen aus dem Saargebiet zu verlangen. Macdonald gab auf diese Fragen zur Antwort, daß den letzten Ermittlungen zufolge sich im Saargebiet gegenwärtig 235 französische Offiziere und 5400 Soldaten befänden, während die örtliche Gendarmerie 355 Mann zähle. Am 10. d. Mts. solle dem Völkerbundrat ein Programm über die Vergrößerung der Gendarmerie im Saargebiet vorgelegt werden. Die englische Regierung sei bestrebt, wie am raschesten die Bestimmungen des Friedensvertrages zu verwirklichen, doch machten es die finanziellen Schwierigkeiten unmöglich, unverzüglich eine eigene Gendarmerie für das Saargebiet zu bilden.

Auf eine diesbezügliche Anfrage erklärte Macdonald noch, der gegenwärtige Augenblick sei der Einberufung einer internationalen Abrüstungskonferenz nicht günstig.

Poincaré wird wieder einmal reden.

Paris, 4. März. (Pat.). „Matin" teilt mit, daß Poincaré am 7. d. M. in der Kammer die Grundlinien der Gesamtpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Ruhrfrage darlegen wird.

Die Kabinettskrise in Belgien.

Brüssel, 4. März. (Pat.) Der König wande sich an Theunis mit dem Vorschlage, ein Uebergangskabinett für die Zeit bis zu den Neuwahlen zu bilden.

Die polnische Regierung und der Völkerbund.

Warschau, 4. März. (Pat.) Heute fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grabski eine Sitzung der politischen Kommission des Ministerrats statt, an der auch der polnische Delegierte beim Völkerbund, Skirmunt, teilnahm. In dieser Sitzung gelangte die Stellungnahme der Regierung zu den Fragen, die auf der Tagesordnung der nächsten Völkerbundrattagung stehen, zur Besprechung. Hierauf fand eine Konferenz in Organisations- und Verwaltungsangelegenheiten statt.

Das Finale des mexikanischen Aufstandes.

New York, 4. März. (Pat.) Der Führer der Aufständischen, General Huerta, ist auf das Gebiet der Vereinigten Staaten geflüchtet, wo er sich dauernd niederzulassen beabsichtigt.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 5. März 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 25. Februar 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis auf weiteres 1,800,000 M.

Teurungsverringerung in der 2. Februarhälfte 1,96 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark
Der neue Kurs in der Türkei.
Macdonald—Poincaré.
Saardebatte im englischen Unterhaus.
Der Kampf um die Notverordnungen in Deutschland.
Die polnische Regierung und der Völkerbund.
Italienisch-südslawischer Geheimvertrag?

nicht einmal fernen Zukunft halten muß. Es ist bekannt, mit welchem Eifer unter englischer Leitung Spanien seine im Kriege von 1898 untergegangene Flotte wieder aufgebaut hat. An und für sich scheint eine Forderung von 105 000 Tonnen Linienschiffe durch eine Seemacht, die nach der Verständigung mit Italien offenbar wieder in die aktive internationale Politik eingreifen will und drei verschiedene Meeresküsten zu verteidigen hat, bescheiden und es bezeugt eigentlich nur die auf der Konferenz bestandene Verwirrung, wenn zwei Abstimmungen über Spanien ein einander widersprechendes Ergebnis hatten und so den Rückzug des spanischen Delegierten und damit das vorzeitige Ende der Konferenz veranlaßten. Diese spanische Bescheidenheit ist auch nur daraus zu erklären, daß bei einem künftigen Kriege auf dem engen Spiegel des Mittelmeeres große Schlachtschiffe eine verhältnismäßig bescheidene Rolle spielen werden, während für die Entscheidung leichte Kreuzer, Unterseeboote und vor allem die Wasserflugzeuge ausschlaggebend sein werden. Sehr hervorgetreten auf der Konferenz ist ferner das östliche Mittelmeer durch die griechischen Ansprüche. Der hellenische Delegierte Fregattenkapitän Chalkiopulos hielt ein langes Exposé über die seestrategische Lage seines Landes mit seinen langentwickelten Küsten, den Inseln und den Fortifikationsverboten, die für die drei größten von ihnen, die dem kleinasiatischen Festlande vorgelagerten Samos, Chios und Mytilene, bestehen. Unter diesen Umständen müsse eine jede griechische Konzession von einer gleichzeitigen türkischen abhängen. Aber da die Türkei keinen Vertreter entsandt hatte, so wußte die Konferenz nichts über die Stimmung von Angora und konnte nicht in eine Diskussion über die griechische Flottenpolitik eintreten. Endlich haben noch die drei südamerikanischen Staaten Argentinien, Brasilien und Chile auf der Konferenz eine gewisse Rolle gespielt. Von diesen hat Argentinien mit 82 000 Tonnen Linienschiffe bei weitem die größte Kriegsflotte, Brasilien hat 45 000 Tonnen, Chile 35 000 Tonnen, aber die drei Nachbarn sind übereingekommen, das Gleichgewicht ihrer Seerüstungen durch Verhandlungen unter sich herzustellen, ohne den Völkerbund zu bemühen und haben in Santiago ein gemeinschaftliches Programm aufgestellt, das sich teilweise nach den Grundsätzen von Washington richtet. Es ist nun die Frage, ob diese drei südamerikanischen Flotten nur eine lokale Bedeutung haben, so daß die Regelung zu dritt als einfachste und schnellste vorzuziehen ist, oder ob sie doch eine weltpolitische Geltung haben könnten, deren Regelung doch in die Kompetenz des Völkerbundes fallen müßte, wenn dieser nicht jeden Einfluß auf die Seerüstungs-Abkommen verlieren sollte.

Verkauf der Handelsflotte Amerikas.

Washington, 3. März. Das Schiffahrtsamt der Vereinigten Staaten gedenkt am 14. März seine ganze Handelsflotte, die sich aus 1535 Schiffen zusammensetzt und wovon 423 im Dienste sind, zu verkaufen. Unter den Schiffen, die veräußert werden sollen, befindet sich das große Schiff „Leviathan" und die anderen deutschen Dampfer vom Typ des „Vaterland".

Der Kampf um die Notverordnungen in Deutschland.

Berlin, 4. März. (Pat.). Reichskanzler Marx erklärte den Sozialistenführern gegenüber, daß es der Regierung unmöglich sei, die dritte auf Grund des Ausnahmegesetzes erlassene Verordnung aufzuheben.

Berlin, 4. Mai. (Pat.) Reichskanzler Marx hat gestern mit den Führern der Sozialdemokratie Besprechungen über die politische Lage geführt. Doch führten diese Unterhandlungen zu keinem Ergebnis, da beide Seiten auf ihrem Standpunkt beharrten. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die Auflösung des Reichstags in Kürze erfolgen werde.

Der Münchener Hochverratsprozeß.

München, 4. März. (Pat.) Während der heutigen Verhandlungen im Hitler-Prozeß machten die Schüler der Münchener Infanterieschule ihre Aussagen. Sie wurden bei verschlossenen Türen vernommen. Zwei Offiziere, die vom Reichswehrministerium in Berlin entsandt waren, um Bericht zu erstatten, durften der Verhandlung nicht beiwohnen. Die Berliner Blätter bemerken im Zusammenhang hiermit, daß dies ein Versuch sei, den Prozeß als eine rein bayrische Angelegenheit und die bayrische Division als einen ganz selbständigen Teil der Reichswehr zu behandeln. Am Nachmittag wurden mehrere Zivilzeugen vernommen.

Wien, 4. März. (Pat.) Die „Neue Fr. Presse" berichtet aus München: Die Reichsregierung beauftragte ihren Gesandten in München, die stenographische Niederschrift der Rede Ludendorffs einzufordern. Erst auf Grund des genauen Wortlauts der Aussagen Ludendorffs wird die Reichsregierung eine Entscheidung hinsichtlich ihres Vorgehens in dieser Sache treffen. Die katholischen Kreise Deutschlands bereiten einen scharfen Protest vor gegen die Angriffe Ludendorffs auf Katholizismus und Vatikan.

Die Kosten der Militärkontrolle in Deutschland.

Deutschland bemüht sich verzweifelt, Währung und Staatshaushalt in Ordnung zu bringen. In langen Sitzungen erörtern Sachverständige aus aller Welt die Möglichkeit der Reparationszahlungen. Inzwischen aber laufen die unproduktiven, die deutsche Zahlungskraft zerfressenden Besatzungskosten weiter. Und nicht nur diese. Da ist auch die sogenannte „Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission". Was kostet sie?

Für den Monat Dezember 1923 betrugen die sächlichen Ausgaben für den Unterhalt der J. M. K. K., das heißt die Kosten für

	Goldmark
a) Unterbringung	123 150
b) Kraftwagenbetrieb	181 500
c) für Geschäftszimmererbedürfnisse, Heizung, Beleuchtung, Fernsprecher, sanitäre Zwecke usw.	75 950
d) Reisekosten	5 000
	= 335 600

Die persönlichen Ausgaben betrugen:

a) für die besonderen Dienstzulagen	280 000
b) für die Heimatsgehälter, deren Erstattung von Deutschland auch gefordert wird	600 000
Zusammen Monatsausgaben =	1 215 600

Also über 1,2 Millionen Goldmark müssen allmonatlich aufgebracht werden für einen — da Deutschland alle Abrüstungsverpflichtungen des Versailler Diktats voll erfüllt hat, — längst überständig gewordenen und deshalb fast beschäftigungslosen Kontrollapparat, bestehend aus etwa 200 Offizieren nebst Unterpersonal.

Diese 1,2 Millionen Goldmark für 200 fremde Offiziere gegenüber betragen die monatlichen Ausgaben für die Gehälter (nebst Ortszuschlag) sämtlicher Offiziere des deutschen Reichsheeres nur 688 500 Goldmark!

Deutsch-südslawische Verständigung in der Reparationsfrage.

Berlin, 4. März. (Pat.). Wie das „Berliner Tageblatt" berichtet, ist es zwischen der deutschen und der südslawischen Delegation in Belgrad betreffs der Südslawien von Deutschland zukommenden Reparationen zu einer Einigung gekommen. Diesem Uebereinkommen gemäß tritt eine unverzügliche Herabsetzung der Sachleistungen ein, wofür deutscherseits gewisse Lieferungen getätigt werden sollen, die erst für eine spätere Zeit vorgesehen waren. Sollte diese Abmachung seitens der südslawischen Regierung gebilligt werden, so wird die deutsche Delegation nach Berlin zurückkehren, um das Einverständnis der Reichsregierung einzuholen.

Mäntel und Kostüme

modernster Fasson für die kommende Saison in großer Auswahl schon eingetroffen.

Auf Lager elegante Damenwäsche und die modernsten Wollstoffe für die herannahende Saison.

S. Alter, Lodz,
Petrikauer Straße Nr. 68. 574

Gute Bedingungen — sehr niedrige u. zugängliche Preise

Italienisch-südslawischer Geheimvertrag?

Belgrad, 4. März. (Pat.) Gestern fand in Agram eine Versammlung der kroatisch-republikanischen Bauernpartei statt, auf der gegen die Aufhebung der Unabhängigkeit Fiumes Protest erhoben wurde. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der festgestellt wird, daß der Vertrag von Rom zwei geheime Abmachungen enthalte: 1. verpflichtet sich Italien, für den Fall von inneren Unruhen in Südslawien dorthin Militär zu entsenden, jedenfalls aber der Belgrader Regierung gegenüber wohlwollende Neutralität zu wahren, und 2. erklärt sich Italien damit einverstanden, daß Südslawien gegebenenfalls den Hafen Saloniki besetzt, wofür es dann der italienischen Regierung territoriale Zugeständnisse in Dalmatien machen werde.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug.

Einer Lemberger Meldung zufolge wurde dieser Tage auf den Schnellzug Nr. 904 der Linie Lemberg—Warschau ein Anschlag verübt, der vermutlich gegen die mit diesem Zuge reisende Ministerialkommission, bestehend aus dem stellvertretenden Leiter des Departements für öffentliche Sicherheit beim Innenministerium, Jaszczolta, und dem Chef der Politischen Polizei, Swolkienia, gerichtet war. Diese Kommission führte Akte mit sich, die im Zusammenhang mit der Spionageaffäre der Ukrainerin Bessarabowa standen.

Als nämlich der bezeichnete Zug abends gegen 8 Uhr die Strecke Mszana—Przemysl passierte, brach in dichter Aufeinanderfolge in zwei Waggons, darunter auch in dem Sonderwagen, in dem die Ministerialkommission reiste, von heftigen Detonationen begleitet, Feuer aus, wobei sich zugleich stickende Gase in den betreffenden Waggons verbreiteten. Beidemal mußte der Zug mittels der Notbremse auf freier Strecke zum Stehen gebracht werden und beidemal gelang es den mit vereinten Kräften arbeitenden Reisenden, das Feuer mit Zuhilfenahme von Schnee zu unterdrücken. Nur der mitfahrende Zugkontrolleur Ronczek erlitt erhebliche Brandwunden. Bei der unverzüglich im Zuge vorgenommenen Prüfung der Ausweispapiere wurden mehrere Personen verhaftet.

Der zornige Winter.

Wir hatten ihn schon lange in das Reich der Fabel, vielmehr des Bilderbuchs verwiesen, den echten, ausdauernden Winter. Was man in unseren Breiten mit diesem Namen bezeichnete, war eine Gestalt in Gummischuhen und mit Regenschirm, die sich von Ende Oktober bis Mitte Mai hier aufhielt, um für Hustenbonbon- und Formamintfabriken und andre aus der allgemeinen Verschnupfung Nutzen ziehenden Industrieen Reklame zu machen. Der Herr, den wir in diesem Semester bei uns zu Gaste haben, sieht anders aus: er trägt dicken Pelzmantel, sibirische Lammfellmütze mit Ohrenschützern, Fausthandschuhe und Filzstiefel. Seine Nase sieht blaurot aus, in seinem weißen Bart hängen Eiszapfen, und sein dampfender Atem riecht nach heißem Grog allerstärkster Grade. Seit dem Sonntag vor Weihnachten ist er bei uns und, wenn er auch schon manchmal Anwandlungen zeigte, sich vor der höher strebenden Sonne zu verziehen, so haben diese doch niemals länger als höchstens vierundzwanzig Stunden gedauert, dann stapfte er wieder in ungebrochenem Behagen durch Land und Stadt. Nun schon zehn Wochen lang!

Aber nicht überall zeigt er Humor. Oft gerät er in Zorn und schwingt seinen Knotenstock dann, um Leben zu vernichten. Seit Menschengedenken hat es im Hochgebirge nicht soviel Winterunfälle gegeben wie in diesem Jahr. Der Skifahrer kennt die unwirschen Stimmungen des alten Herrn. Mit ihnen fertig zu werden, ist einer der Hauptreize des Schneeschuhsports. Wer, der jemals in den Bergen die gleitenden Eschenholzbretter unter den Füßen gehabt hat, weiß nicht von der Gefahr der Lawinenstürze zu erzählen. In diesem Jahr begnügt sich dieser Schrecken des Hochgebirges nicht damit, einzelne besonders verwegene Touristen zu überfallen: er verschüttete Eisenbahnzüge, ganze Dörfer und hat vor einiger Zeit eine ganze Gesellschaft von Skifahrern in's weiße Grab gebettet. Damals fand auch ein junges Ehepaar aus Berlin den Tod, und die Angehörigen schwebten lange Zeit in Hangen und Bangen, bis ihnen endlich die Auffindung einiger Leichen, darunter der der Gattin, traurige Gewißheit brachte. Eine Mutter trauerte um sie, deren Lebensabend durch Erblindung bereits schwer getrübt war. Nun sandte sie ihren Sohn, der ihr noch geblieben war, in die Berge mit der Aufgabe, die tote Tochter heim zu bringen, damit sie hier in Berlin im Familiengrab ihre letzte Ruhe finden sollte.

Der Sohn benutzte die Reise, um auch nach dem verunglückten Schwager zu forschen, aber der Winter gab seine Ueberreste noch nicht her. Er liegt mit den andern Schicksalsgefährten in irgend einer Felsspalte und wird dort liegen bleiben, bis der Föhn vom Süden weht und die Schneemassen zum Schmelzen bringt. Dann erst gibt der grimme Winter seine Opfer her. So machte sich jener Sohn der blinden Mutter mit der Leiche der Schwester auf den Heimweg. Es widerstrebte seinem pietätvollen Herzen, den Sarg wie ein Frachtstück zu befördern. Er erwirkte sich entgegen den nüchternen Vorschriften des Eisenbahnreglements von der Behörde die Erlaubnis, die Reise in demselben Wagen des Eilgüterzugs mitzumachen, der den Sarg mitnahm. So fuhr er Berlin entgegen.

Wer jemals die Eisenbahnfahrt über den Thüringer Wald gemacht hat, der entsinnt sich der kühnen Anlage der Strecke, wie sie teils in den Fels gesprengt, teils auf hohen Viadukten die tief eingeschnittenen Täler überquerend, die Höhe des Rennsteigs erklimmt. Hoch von oben sieht man auf eine Kette traulicher Dörfer, warm dem Gelände sich anschmiegender Städtchen, deren bescheidene Häuser meist mit Schiefer gedeckt und gegen die Unbilden des Winters und Wetters auch bekleidet sind. Wie graue Schafherden ducken sie sich auch in's Tal, verstecken sie sich in die Waldgründe. Nach steilem Abstieg fällt die Kurve der Bahn auch hie und da, und, während bergan das Tempo der Fahrt durch die schwere Arbeit der Höhenüberwindung gemäßigt wird, dämpfen bei dem steilen Abstieg die Bremsen die Fallgeschwindigkeit, so daß der Zug bergab kaum wesentlich schneller fährt als bergauf. Das Vertrauen in die bewährte Zuverlässigkeit der deutschen Reichsbahn läßt weder bei den Insassen der Züge, noch bei den Landesbewohnern, über deren Behausungen hinweg die Strecke geführt ist, irgendwelche Besorgnisse aufkommen. Wenigstens bis in diese Wintertage. So mag auch jener trauernde Bruder neben dem Sarg seiner Schwester zu den friedlichen Wohnstätten herabgeblickt haben, sich erinnernd, mit welch froher Erwartung die jetzt Erstarrte vor Wochen die Reise über die Thüringer Berge zurückgelegt haben mochte. Dieselbe grausame Macht, die die Schwester in den Tod schickte, griff jetzt auch nach ihm. Der Winter, der der Schmelzkraft der Sonne zum Trotz immer wieder den Panzer des Eises um die Gegenstände schmiedete, brachte zu Wege, daß die Geleise bei dem jähen Wechsel von Tauwetter und Frost vereisten, so daß die Bremsen des Eilgüterzugs, der gerade über die Dächer des bayerischen Grenzstädtchens Ludwigstadt hinwegsauste, versagten. Der Zug sauste mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern über den in einer Kurve sich windenden Viadukt: ein Wagen entgleiste bei der Biegung, stürzte ab, die andern mit sich reißend. Er zertrümmerte mehrere Häuser, die am Fuße des Viadukts standen, mehr noch: er geriet durch eine Explosion entzündlicher Chemikalien, die er zu befördern hatte, in Brand und übertrug das Feuer auf die Häuser und die übrigen Wagen, die er in die Tiefe gerissen hatte. Mit dem Sarg der Schwester verbrannte der Bruder.

Lokales.

Lodz, den 5. März.

Bet- und Bußtag.

„Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehle!"
ps. 19. 13.

„Erleucht mich, Herr, mein Licht!
Ich bin mir selbst verborgen
und kenne mich noch nicht.
Ich merke dieses zwar,
ich sei nicht, wie ich war;
indessen fühl ich wohl,
ich sei nicht, wie ich soll."

Fühlen wir nicht schon diesen wenigen Zeilen des alten Bußliedes ab, wie ernst es dem Sänger um sein Seelenheil zu tun war? Und je weiter wir lesen, umso dringender steht in uns die Frage auf: „Und wir?" Bitten auch wir schon einmal „Seelenpein" um unsere Sünde?

Wir stehen jetzt an der Pforte, die uns in heiliges Land führen soll: unseres Heilandes Passion. Und heute rufen uns die Glocken zur inneren Vorbereitung für diesen Schritt. Nicht wahr, wenn wir einen Festsaal betreten sollen, dann stehen wir erst und putzen und säubern uns, damit wir ja keine Flecken hinterlassen. Und in die kommenden Wochen sollten wir mit all dem Alltagsschmutz gehen? sollten uns nicht fürchten, den Schmerzensweg unsers Heilandes noch mehr mit Sünde zu belasten? — Und wenn wir so erst vor diesen Fragen stehen, dann zieht ein schweres Ahnen durch unser Herz: Ich bin unrein! Und wir beginnen an uns herum zu putzen mit Entschuldigungen und — statt uns zu saubern — hüllen wir alles in das dünne Gewand eitler Selbstgerechtigkeit. „Ich bin ja nicht schlechter wie andre, — ich bin nur mal so veranlagt." Bist du das wirklich? Bist nicht auch du nach Gottes Ebenbild geschaffen? Hat der Heiland nicht auch für dich so leiden müssen? Für dich! Damit du wieder die Hände zum Himmel strecken kannst: „Lieber Vater!" Und nun meinst du, es sei alles selbst erworben und du seist fertig? Kannst du wirklich so in die kommende Zeit gehen und deinem Heiland im Gebet gegenübertreten? Wagst du es, mit diesen deinen Gedanken unsre alten schönen Passionslieder zu singen: „Ich, ich und meine Sünden ....."? Wie reimt sich das mit deinem Denken?

Komm, laß uns mit dem frommen David zu unserem Vater gehen und flehen: „Verzeihe mir die verborgenen Fehle! Du kennst sie alle, Herr; du weißt, wie sündig ich bin. Führe du mich immer, immer tiefer in die wahre Selbsterkenntnis, — aber laß mich dann auch deine Gnade und Barmherzigkeit erfahren. — Ja, Herr, erbarm dich unser und gib uns Deinen Frieden. Amen.

P. Sch.

Die Einschränkung der Auslandsreisen in Polen.

Die von uns gestern veröffentliche Mitteilung über die Erhöhung der Auslandspaßgebühr auf 500 Gulden hat in den weitesten Kreisen der Bevölkerung großen Unwillen erregt. Diesen Unwillen teilen mit uns auch polnische Kreise. So schreibt z. B. der Warschauer „Robotnik" über diese unbezweifliche Maßnahme der Regierung:

„Der Ministerrat hat auf Antrag des Finanzministers beschlossen, die Gebühr für einen Auslandspaß auf 500 Gulden oder 900 Millionen Mark zu erhöhen. Auf diese Weise sind wir von Europa gänzlich abgeschlossen! Eine Gebühr in dieser Höhe ist wirksamer als eine chinesische Mauer. Nur wenige der Allerreichsten werden sich fortan eine Auslandsreise erlauben können. Fürwahr, dieser Beschluß ist für Leute, die nicht zum Vergnügen ins Ausland reisen, eine große Benachteiligung. Es ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zur barbarischen Absperrung. Man sagt natürlich: die Sanierung! Die Sanierung beruht aber nicht darauf, daß wir zum Urzustand zurückkehren. Die Sanierung kann die Barbarei nicht rechtfertigen, umsomehr, als der Erfluß dieser Maßnahme auf unsere Bilanz recht zweifelhaft ist. Nur die Halsabschneider in unsern Sommerfrischen und Kurorten sowie die der Freien Stadt Danzig werden sich über diese Paßabsurdität freuen."

Der „Kurjer Poranny" in Warschau schreibt darüber: „In kaufmännischen Kreisen hat die Verordnung von der Erhöhung der Auslandspaßgebühren großes Aufsehen erregt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Gebühr von 500 Gulden 170 Vorkriegsrubeln gleichkommt, während vor dem Kriege für einen Auslandspaß eine Gebühr von kaum 20 Rubeln erhoben wurde. Die Kaufleute geben ihrem Zweifel darüber Ausdruck, ob diese Maßnahme mit der Sanierungsaktion in Einklang gebracht werden könne. Es versteht sich von selbst, daß die Auslandsreisen im gegenwärtigen Zeitabschnitt eingeschränkt werden müssen, die mit dem Auslande in Beziehungen stehenden Handelskreise dürften aber zur Zahlung einer so hochgeschraubten indirekten Steuer nicht herangezogen werden, da die dadurch vergrößerten Handelsspesen letzten Endes doch von den Verbrauchern getragen werden müssen."

Wie wir erfahren, ist die riesige Paßgebührerhöhung noch nicht das letzte, was unternommen wird, Polen von der übrigen Welt abzuschneiden. Das Kreditdepartement des Finanzministeriums hat den schlauen Gedanken gefaßt, im laufenden Jahre die Ausreise in das Ausland zu Heilzwecken, touristischen und Vergnügungsreisen überhaupt einzuschränken. Nur Reisen in das Ausland, die in geschäftlichen Angelegenheiten erfolgen, sollen erlaubt sein. Als Motiv werden Rücksichten, die mit der Zahlungsbilanz in Zusammenhang stehen, angeführt.

Den Teufel durch Belzebub austreiben... Um das infolge der Verringerung der Zahl der Reisenden auf den Eisenbahnen entstandene Defizit zu decken, trägt sich das Eisenbahnministerium mit der Absicht, den Personentarif vom 15. März ab zu erhöhen. Die Erhöhung soll 100 Prozent betragen.

Das Eisenbahnministerium teilt mit, daß die Arbeiten hinsichtlich der Reform der Personentarife bereits aufgenommen wurden. Der Personentarif soll dem Vorkriegstarif und den Tarifen, wie sie in den Nachbarländern eingeführt wurden, angepaßt werden. Die geplante Erhöhung wird damit begründet, daß der Fahrpreis für einen Kilometer in der 3. Klasse heute 2 Centimes beträgt, während er vor dem Kriege 3—5 Centimes ausmachte.

Von der Vermögenssteuer. Am Montag fand im Steuerdepartement des Finanzministeriums zwischen Vertretern der Regierung und der Industrie eine Konferenz in Sachen der Festsetzung der Höhe der zweiten Vermögenssteuerrate statt. Die Vertreter der Industriellen und Kaufleute bemühten sich, die Aufhaltung der in einer ganzen Reihe von Fällen für den 4., 5. und 6. März wegen Nichteinrichtung der zweiten Vermögenssteuerrate angeordneten Zwangsversteigerungen durchzusetzen. Der Chef des Steuerdepartements Dr. Iglicki erklärte, daß die endgültige Entscheidung vom Direktor Dr. Wiesenberg abhänge, der aber gegenwärtig von Warschau abwesend sei. Deshalb könne er die gänzliche Aufhaltung der Zwangsversteigerung nicht anordnen. Er teilte der Anordnung mit, daß die Finanzkammern die Weisung erhalten werden, die zweite Vermögenssteuervorschußzahlung von Personen, deren Vermögen die Summe von 3000 Goldfranken nicht übersteigt, nicht zu erheben. Außerdem sollen gewisse Erleichterungen sogar hinsichtlich der Februar- und Märzrate gewährt werden. Eine diesbezügliche Verordnung wird noch bearbeitet.

Die Lodzer Kaufmanns- und Industrieverbände werden berechtigt sein, 150 durch die Festsetzung des zweiten Vermögenssteuervorschusses besonders benachteiligten Firmen zu nennen. Der Stadt Warschau wurde ein Kontingent von zusammen 500 Firmen zuerkannt.

*

Die Zwangseintreibungen der Vermögenssteuer werden weiterhin in ganz Polen durchgeführt. Allein in Warschau wurden am 1. März 527 Zwangseintreibungen vollzogen, wobei die Steuerpflichtigen in 109 Fällen Quittungen der Landesdarlehenskasse und der Postsparkasse über die bereits erfolgte Einzahlung vorwiesen, während in 185 Fällen Gegenstände beschlagnahmt wurden.

Der Durchschnittswert des Goldfranken für den Monat Februar wurde auf 1 800 000 Mark festgesetzt. Industriesteuerpflichtige, die zu Monatszahlungen verpflichtet sind, müssen die im Februar erzielten Umsätze gemäß dem oben angeführten Kurse in Goldfranken umrechnen und von der so ermittelten Summe die Steuer und den Zuschlag zugunsten der Selbstverwaltungen berechnen.

Luftverbindung mit Berlin und Wien. Wie die „Gazeta Warszawska" berichtet, hat der bekannte Politiker Lednicki bei der Regierung ein Gesuch um Erteilung einer Konzession zwecks Errichtung einer Luftverbindung zwischen Warschau, Berlin und Wien eingebracht.

Die Zurückhaltung gegenüber der Polnischen Bank. Der Vorsitzende des Organisationskomitees der Polnischen Bank erklärte in einer Pressekonferenz, daß, obwohl das Interesse für die Aktien der Polnischen Bank groß ist, doch festgestellt werden müsse, daß die Subskribenten sich bisher fast nur aus den Reihen der Intelligenz rekrutieren. Auf der Liste der Aktionäre fehlen noch die großen Unternehmer, Kaufleute und Landwirte. Die Zahl der bisherigen Aktionäre beträgt erst 4000. Erst 10 Proz. der nötigen Summen ist gezeichnet worden.

Eine Demütigung der „Chjena". Wie wir erfahren, wandte sich das Wojewodschaftsamt an den Lodzer Stadtrat mit der Forderung, die Entschließung betreffs der Ausschließung der Stadtverordneten Lichtenstein und Milmann zurückzuziehen. Sollte der Stadtrat dieser Forderung nicht nachkommen, so wird das Wojewodschaftsamt die ungesetzlich gefaßte Entschließung für ungültig erklären. Die beiden Stadtverordneten hatten es unterlassen, während der patriotischen Kundgebung des Stadtrats anläßlich des Jahrestags des Novemberaufstands aufzustehen, für welche Taktlosigkeit sie sich später entschuldigten.

bip. **In Schuldhaft genommen** wurde gestern der in weiten Handelskreisen bekannte Lodzer Kaufmann Finkelstein (Gegelniana 31), und zwar auf Verlangen seiner Gläubiger. Finkelstein hatte Wechsel auf die Summe von über 60 Milliarden Mark ausgestellt, die alle gestern fällig waren und nicht eingelöst wurden. Nach Durchführung der Voruntersuchung durch den Untersuchungsrichter wird Finkelstein dem Staatsanwalt übergeben werden.

Sind Menschen hier verantwortlich zu machen? Kaum! Der zornige Winter trägt die Schuld an dem Unglück. Als ob der Riese sich ergrimmt hätte, daß ihm Bruderliebe eines seiner Opfer, wenn auch tot, aus den Klauen gerissen, so mutet diese Verkettung unseliger Umstände an. Die Gewalt der Elemente offenbart eben immer wieder von Zeit zu Zeit die Unzulänglichkeit des Menschenwerks. Dabei ist es als ein Wunder zu bezeichnen, daß in den zertrümmerten Häusern kein Leben vernichtet wurde. Es war heller Mittag, als das Unglück geschah, die Stunde, die die Hausbewohner um die Suppenschüssel versammelt. Trotzdem gelang es ihnen allen, zu fliehen. Drei Bahnbeamte freilich, die mit den Wagen herabstürzten, wurden getötet. Dieses Eisenbahnunglück auf dem Thüringer Wald steht in der langen Geschichte der Eisenbahnkatastrophen einzig da. Nun werden die Waldbewohner eine Zeit lang mit Angst in ihren Hütten leben, wenn sie den Pfiff der Züge hören, und den Reisenden, der hinab zu ihnen blickt, wird ein Grauen streifen. Aber eben nur eine Zeit lang. Dann wohnen sie ebenso ruhig wie früher im Schatten der kühnen Viadukte und gleiten mit derselben Gelassenheit darüber hinweg. Nur die greise Mutter wird das Ereignis, das ihr eine tote Tochter und einen lebenden Sohn entriß, nicht verwinden und wird aus ihren armen, blinden Augen Tränen weinen, bis der Tod sie erlöst.

Wir andern aber werden in kommenden Jahren, wenn der Herr Winter wieder wie bisher immer mit dem Regenschirm und in Gummischuhen zu uns kommt, respektvoll von diesem nun doch wohl endlich abbauenden Winter erzählen, der uns erst zur Achtung vor ihm zwang und uns nachher in Furcht und Schrecken setzte, in dessen Gefolgschaft die Wölfe aus dem fernen Sibirien bei uns auftauchten, und der die grüne Saat auf den Feldern verdorren ließ.

M. L.

Bücher und Zeitschriften.

Die Kunst soll nicht nur ein Konfekt für die Großen und Reichen, sie soll eine kraftvolle Speise für alle sein. Cornelius.

Jakob Beyhl, Tausend Jahre Franzosenpolitik. 3. Auflage. Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin. 37. S. 50 Pfg.

Das Heft zeigt nun endlich, daß das, was wir jetzt erleben, schon vor Jahrhunderten ebenso gewesen ist, daß unter wechselndem Gewande die gleiche Methode angewandt, die gleiche Sprache geredet wird, heute wie vor tausend Jahren. Die Arbeit trägt nicht nur zum erstenmal all die an vielen Stellen zerstreuten, meist unbekannten Einzeltatsachen und Aeußerungen zusammen, sondern bringt sie in den wirklichen Zusammenhang mit dem französischen Verfahren seit 1919. Erschreckende Parallelen sehen wir gezogen zwischen einst und jetzt. Zum erstenmal wird den Deutschen klar gemacht, daß hier ein aus unbegreiflichem Haß geborenes System vorliegt, daß Poincaré heute bewußt nach ganz bestimmten Vorbildern handelt.

Norbert Jacques. Die heilige Lant. Roman. Mit Zeichnungen von Gustav Wolf. Drei-Masken-Verlag. München 1923.

In diesem phantastisch-symbolischen Roman läßt Norbert Jacques alle Geheimnisse seiner Sprachkunst sich in der Gestaltung der Schicksale der „Heiligen Lant" offenbaren, des blonden Weibes, das vom Leben beschmutzt, geschändet, gequält und erniedrigt wird, das seine Hand, sein Augenlicht, seines Leibes Frucht der gefühllosen Härte der Umwelt zu opfern hat, rein der Sünde anheimfällt und in aller Sünde an der Reinheit teil hat. Die heilige Lant sucht nach dem Leben — trotz allem —, ihre Seele ersehnt eine Tat, und so gewinnt sie Macht über die Herzen der Menschen, bis die neidischen Pfaffen ihr die Zunge herausreißen. Wo die Menschen sie verstoßen und verbannen, da wird sie durch die Liebe der Tiere gerettet. Blind, stumm, verstümmelt, beginnt erneut ihr heiliges, suchendes Wandern. Im Irrtum wird sie zur Vatermörderin, und trotzdem läutert sie sich zur Macht ihrer alles Feindliche und Sündige überwindenden Reinheit empor, denn sie hatte mit dem Irdischen ihres Leibes den Dämonkampf aufgenommen und alles eingesetzt, war roh und selbstvergessen Mensch gewesen in allem, was Gott in den Menschen geschaffen hatte: „Und so lohnte es ihr nun Gott in tiefer Dankbarkeit, daß sie seinen Weg gegangen war ..."

Der Deutsche, der dieses Buch liest, verspürt etwas davon, daß sein Land den Weg der „heiligen Lant", ihren Dornenpfad, zu gehen hat.

Maria Waser. Das Gespenst im Antistitium. Novellen. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6421. (77 S.) Geh. Gz. Mk. —.30, geb. Gz. Mk. —.60.

Wenn in diesem Bande eine dramatisch gespannte, düster grelle Gespenstergeschichte und eine stille, ganz verinnerlichte Novelle, die innigstes Erleben der modernen mütterlichen Frau in Bilder und Worte fängt, zusammengestellt wurden, so geschah dies, um die Kunst Maria Wasers in ihrer doppelten Facettierung zu zeigen: einmal als Gestaltung eines ereignisumschließenden Stoffes, der menschlich gedeutet, psychologisch vertieft wird, und dann als bekenntnismäßigen Ausdruck eigensten seelischen Erlebens in lyrischer Prosa. Immer mehr gewinnt das Schaffen der ausgezeichneten schweizerischen Schriftstellerin, das in der literarischen Welt längst anerkannt ist, auch in den weiteren Kreisen der deutschen Leserschaft an Wertschätzung.

Die Lohnbewegung.

bip. Auf einer gestern stattgefundenen Generalversammlung der Textil-Fabrikbelegierten wurde der Beschluß des Vollzugsausschusses des Klassenverbandes bezüglich der Fortsetzung des Streiks angenommen. Das Verhalten des „Praca"-Verbandes, der den Streik beschloß, seinen Delegierten aber andere Weisungen erteilte, so daß in mehreren Fabriken gearbeitet wird, wurde von zahlreichen Rednern gebrandmarkt. Herr Danielewicz wies darauf hin, daß die Industriellen nicht nur den Akkordarbeitern die 34 proz. Erhöhung abreißen, sondern überhaupt zu einer Revision der Löhne schreiten wollen. Die Wibzewer Baumwollmanufaktur habe die bisherigen Verträge für ungültig erklärt und neue Lohnsätze ausgearbeitet, denen zufolge der Tageslohn eines Hofarbeiters anstatt 2,66 Gulden nur 2,27 Gulden betragen soll.

*

bip. Die Verwaltung der seit längerer Zeit außer Betrieb befindlichen Fabrik von Liebermann in der Wierzbowa-Straße machte den Arbeitern den Vorschlag, die Fabrik unter der Bedingung, daß ein Teil der Arbeiter entlassen wird, wieder in Betrieb zu setzen. Die Arbeiter gingen jedoch darauf nicht ein und forderten die Wiederaufnahme des Vollbetriebs oder die Auszahlung eines Zweiwochenlohnes für die entlassenen Arbeiter. Während einer gestern auf dem Fabrikshofe stattgefundenen Arbeiterversammlung kam es zu einem erregten Meinungsaustausch zwischen der Fabriksverwaltung und den Arbeitern, so daß die Polizei einschreiten mußte. Die Firma will den entlassenen Arbeitern eine Entschädigung von je 30 Millionen Mark auszahlen, womit sich diese jedoch nicht einverstanden erklären.

*

bip. Vorgestern fand eine Versammlung der streikenden Strumpfwirker und Trikotagearbeiter statt, auf der angesichts des ablehnenden Standpunkts der Arbeitgeber beschlossen wurde, den Streik zu verschärfen und die Streikbrecher unverzüglich aus den Fabriken zu entfernen.

*

bip. Zwischen den streikenden Arbeitern und den Besitzern der Seifenfabriken ist es zu einer Einigung gekommen, so daß der Streik beigelegt wurde.

---

bip. **Die gestrigen Marktpreise** stellten sich wie folgt dar: Ein Quart Landbutter 7,800,000 M., ein Liter Sahne 2 000 000 M., ein Kilo Käse 1,800,000 M., eine Mandel Eier 3 400,000 M., ein Kilo Rüben 400 000 M., Peterselie 500,000 M., ein Korzec Kartoffeln 17,000,000 M., ein Schock Kraut 70,000,000 M., ein Kilo Kohlrüben 450 000 M., Mohrrüben 400,000 M., Meerrettich 3,000,000 M., ein Liter Milch 580,000 M., ein Kilo Zwiebeln 900,000 M., ein Brot 800,000 M. bis 1,000,000 M., ein Kilo Semmeln 1,250,000 M., Farinzucker 1,900 000 M., inländisches Weizenmehl 900,000 M., amerikanisches Weizenmehl 1,000,000 M., Roggenmehl 650 000 M., eine Gans 13,000,000 M. bis 15,000,000 M., eine Ente 5,000 000 M. bis 6,000,000 M., ein Huhn 7,000,000 M. bis 8,000 000 M.

In den Ruhestand getreten. Am 1. März trat der in weiten Kreisen der hiesigen Gesellschaft bekannte Direktor des Lodzer Postamts, Herr Boleslaw Michalski in den Ruhestand. Er wirkte in Lodz seit dem Jahre 1887.

bip. **Vor der Einberufung der Reservisten von 1902.** Da die Reservisten des Jahrganzs 1902 bereits im Mai zu den Waffenübungen einberufen werden sollen, haben die Militärbehörden angeordnet, die Schulung der bereits im Heere befindlichen Angehörigen des betreffenden Jahrgangs zu beschleunigen, um Unteroffiziere für die Maiübungen heranzubilden. Zu diesem Zweck wurde die Regimentsunteroffizierschule in der Infanterie, Kavallerie und Artillerie bereits ins Leben gerufen.

Ein Kommunistenprozeß. Das Lodzer Bezirksgericht schritt gestern zur Vernehmung des 38jährigen Franziszek Lenczycki, des 53jährigen Josef Sobelewski, des 47jährigen Anton Flegel, der 25jährigen Marie Eiger, sowie des 26jährigen Moschek Cherowski, die angeklagt sind, bis zum 18 Mai 1922 der Polnischen Kommunistischen Partei angehört zu haben. Die Angeklagten haben sich auf Grund des Artikels 126 des Strafgesetzbuches (Versuch zur Aenderung der bestehenden sozialen Ordnung) zu verantworten.

bip. **Der 16-jährige und die 20-jährige.** Vor dem Gericht für Minderjährige gelangte gestern ein Prozeß gegen den 16 jährigen Josef Cieslak, Owsiana 6, dessen 18-jähriger Bruder Anton und die 20-jährige Josefa Urbaniak, Nowozlotna, zur Verhandlung, die angeklagt waren, einer gewissen Wiktorja Zwierzchowska einen eisernen Ofen gestohlen zu haben. Anton Cieslak bekannte sich nicht zur Schuld und behauptete, daß er in der betreffenden Nacht betrunken war und bei den Urbaniaks geschlafen habe. Josef Cieslak bekannte sich lachend zur Schuld und erklärte, daß die Josefa Urbaniak, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten habe, hätte ihn zum Diebstahl überredet. Da letztere sich zur Verhandlung nicht gestellt hatte, wurde der Prozeß vertagt.

Schwefelsäureattentat der betrogenen Braut. Die in der Kilinskiego 81 wohnhafte 21jährige Marianna Stefanska war mit einem im gleichen Hause wohnhaften Arbeiter verlobt. Sonntag erfuhr sie, daß ihr Bräutigam am Montag sich mit einem anderen Mädchen trauen lassen werde. Von Verzweiflung getrieben, entwendete sie dem Ungetreuen die Papiere, um ihm so die Möglichkeit zu nehmen, sich trauen zu lassen. Nicht genug damit, besorgte sie sich eine ätzende Flüssigkeit, die sie dem falschen Verlobten ins Gesicht goß. Ohne sich davon überzeugt zu haben, ob ihre Rache auch gewirkt habe, eilte sie nach Hause, wo sie, um sich das Leben zu nehmen, Terpentin trank. Im Rettungswagen mußte sie ins Wojewodskische Krankenhaus geschafft werden, während ihrem ehemaligen Bräutigam nichts Ernstes passiert war. Die Hochzeit konnte jedoch nicht stattfinden.

bip. **Tod bei der Arbeit.** In der Fabrik von Arthur Meißner, Rokicie, starb während der Arbeit der Arbeiter Josef Famulak aus Ruda-Babianicka.

pap. **Vereitelter Einbruch.** In der Nacht vom 3. zum 4. März gelang es dem Polizisten Goluch, den bekannten Einbrecher J. Pietruszka festzunehmen. Auf Veranlassung Goluchs wurde die Gegend des Hauses Kosciuszki 52, wo Goluch den Dieb zuerst bemerkt hatte, einer genauen Beobachtung unterzogen, wobei es gelang, zwei weitere Einbrecher: Reinhold Doms und Stanislaw Kocjula festzunehmen. Es wurde festgestellt, daß die Bande durch die Haustür in den Laden von Herschsohn, Petrikauer 115, zu gelangen versucht hatte.

Das Arbeitsvermittlungsbüro für Mitglieder der Christlichen Gewerkschaft (Petrikauer 288) sucht Stellung für folgende Berufe: Buchhalter, Kontoristen, Magazineure, Lageristen, Monteure, Schlosser, Mechaniker, Maschinisten, Heizer, Portier, Expedienten, Inkassenten, Nachtwächter, Hauswächter, Ziegeleiarbeiter, Weber, Weberinnen, Treiberinnen, Kutscher, Arbeiter, Verkäuferinnen u. s. w. Es können Anstellung finden: Wirtschafterinnen, Stubenmädchen, Kindermädchen, Dienstmädchen, geübte Fröblerinnen, Köchin, Küchenmädchen, Schmiede, Korrespondenten, Weber auf engl. Stühle und Näherinnen.

Wir fordern Notstandsarbeiten!

Spenden, die in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde im Monat Februar eingegangen sind: Für das Waisenhaus: N. N. 10 000 000, N. N. 2 500 000, Tebus 5 000 000, Firma Biedermann — Stoffreste, N. N. 10 000 000, aus dem Nachlaß des verstorbenen P. Gunblach als nicht angenommene Gebühren von M. T. 10 000 000, Julius Seyfert 10 000 000. Für das Greisenheim: N. N. 2 500 000, Tebus 5 000 000, N. N. 10 000 000, Fräulein Zielke 16 000 000 Mark. Für Gemeindearme: Familie Hanke-Amerika 9 150000, Hausversammlung 2 520 000, N. N. 1 000 000, N. N. 3 000 000, Opfer vom Vortrag in Zubardz gegen die Bibelforscher 12 458 000, Vortrag — Baluty 4 190 000, N. N. 5 000 000, Vortrag — Baluty 4 840 000, Hausversammlung — Targowa 11 095 000, Hausversammlung — Koziny 3 715 000, Hausversammlung — Zubardz 1 885 000, N. N. 8 000 000, Hausversammlung 4 086 000 N. N. 10 000 00, Hausversammlung — Lezno 5 000 000, Hausversammlung — Luisenstraße 5 900 000, Hausversammlung — Gurna und Sporna 9 600 000. Allen werten Gebern danken wir für diese Spenden aufs innigste. Angesichts der anhaltenden Not können wir es nicht unterlassen zu bitten, uns zu helfen, damit helfende christliche Nächstenliebe sich denen als Retterin zeigt, die viel vom Leid dieses Lebens erfahren müssen.

Die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.

Lotterie.

3. **Polnische Staatslotterie.** (Ohne Gewähr). Am 19. Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

150 000 000 M. auf Nr. 19393.
75 000 000 M. auf Nr. 9405.
9 000 000 M. auf Nr. 37329.
6 000 000 M. auf Nr. Nr. 24125 24758.
3 000 000 M. auf Nr. Nr. 29779 33804 40719.
1 800 000 M. auf Nr. Nr. 3414 48168 56319.
1 500 000 M. auf Nr. Nr. 3351 21192 48716
1 200 000 M. auf Nr. Nr. 3655 25616 46472 50211 52315 52735 58717 60952 60975 67185.

Kunst und Wissen.

Das Kirchenkonzert,

welches am Sonntag in der St. Johanniskirche stattfand, gestaltete sich zu einem imposanten Fest-Konzert, denn es diente dem guten Zweck, den Baufonds der St. Matthäikirche zu unterstützen, und war zugleich ein Kirchen-Fest, das vom Kirchengesangverein „Cantate", anläßlich des 25 jährigen Amtsjubiläums von Herrn Konsistorialrat Pastor Dietrich, veranstaltet wurde und somit den Beweis einer hohen Ehrerbietung für den geschätzten Jubilar zum Ausdruck brachte.

Das Konzert wurde mit dem herrlichen Orgel-Präludium und Fuge von C. Fischer eingeleitet, welche Herr Prof. A. Türner in künstlerischer und verständnisvoller Wiedergabe zur Gehör brachte. Im Anschluß daran sang die Gemeinde den Choral „Nun danket alle Gott", worauf zwei Solo-Lieder folgten, und zwar „Aus Deiner Hand" von Giordani, gesungen von Herrn J. Wagner, und das Lied „Nur selig" von Eichhorn, vorgetragen von Herrn R. Bräutigam. Sowohl Herr Wagner wie auch Herr Bräutigam gaben die genannten Lieder mit prachtvoller Stimme und viel künstlerischem Verständnis wieder; durch Vortrag des Duettegesangs „Ihr, tief gebeugt" von J. Faure steigerten sie noch den schönen Genuß.

Nach einer gehobenen Ansprache und Gebet des Herrn Pastors Dietrich gelangte die Glanznummer zu Gehör, und zwar der Psalm 100 „Jauchzet dem Herrn", von Klughardt

---

Wer niemand liebt als sich selbst, der liebt fast immer zu viel sich. Ludwig Fulda.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(40. Fortsetzung).

Sollte er — ohne zu wissen — auf diese Brücke stehengeblieben sein — —?

Er fuhr sich über die Stirn und grübelte nach. Es mußte doch Anlässe gegeben haben, wo sich ihr Innenleben vor ihm enthüllte?

Aber wie er auch nachdachte, er fand nichts als formvollendete kühle Beherrschung.

Mit derselben an Gleichgültigkeit streifenden Ruhe, mit der sie Beatens Erkrankung und Emmys Entlobung hingenommen hatte, nahm sie nun auch Rettenegg hin mit allem, was es umschloß.

Vielleicht war das nur ihre Gewohnheit so? Vielleicht empfand sie innerlich um so stärker? Oder auch nicht! Ihm fiel plötzlich ein, wie sie heute, als Harald von Modestas Aufenthalt im Geflügelhof berichtete, spöttisch bemerkt hatte: „Dabei haben Sie also unsere Kleine schon durchschaut, Graf Wolkern. Sie ist überspannt und liebt Romantik!"

Das Wort, besonders aber der Ton hatten Magnus gleich verdrossen. Jetzt erschien es ihm noch in ganz anderem Lichte. Durfte sie die Schwester tadeln, bloß weil diese mehr Eindrucksfähigkeit besaß? Mehr Wärme, mehr Idealismus?

Lange wollte ihm kein Schlaf kommen. Eine große Unruhe quälte ihn. Wie viel hatte er nachzuholen!! Die Braut, die er sich erwählt hatte, er mußte sie nun erst kennen lernen.

Und ein einziger Umstand ließ ihn schließlich beruhigter aufatmen: Evelyn liebte ihn. Und aus dieser Liebe heraus mußte ihre Seele ihm entgegenkommen; mußten sie schließlich doch innerlich eins werden. Denn Liebe, wie er sie verstand — duldete keine Zwiespältigkeiten und Wesensverschiedenheiten. Was ihr gebenedeiter Finger berührte, das schmolz zur Einheit, wandelte sich zu untrennbar harmonischem Ganzen — mocht es vorher auch verschiedenen Zonen angehört haben.

Mit diesem Troste gewappnet, schleuderte er endlich den Rest seiner Zigarre in den nächtlich dunklen Park hinaus und begab sich zu Bett.

13. Kapitel.

Die Gedanken Evelyns an diesem ersten Abend waren weniger kompliziert. Ihre Eindrücke ließen sich eigentlich in drei Worte zusammenfassen: großartig, feudal, aber — langweilig.

Und dieser Eindruck vertiefte sich nur in den nächsten Tagen. Der großartige Zuschnitt der Rettenegger Lebensweise, die zahlreiche Dienerschaft, der Komfort, der sie überall umgab, und der tiefe Respekt, der, wie sie wohl merkte, ihrem Bräutigam und seiner Mutter allerorten entgegengebracht und nun natürlich auch auf sie übertragen wurde, imponierte ihr wohl insgeheim.

Aber anderseits fand sie gewisse patriarchalische Einrichtungen unsäglich abgeschmackt und veraltet.

Zum Beispiel die Gewohnheit der Gräfin, täglich selbst Umschau in Küche und Vorratskammern zu halten, allwöchentlich das von ihr gegründete Armenhaus in Berdstetten zu inspizieren, freundschaftliche Beziehungen zu der Schwester des Berdstettiner Pfarrers — einer nach Evelyns Meinung „ganz gewöhnlichen und ungebildeten" Person — zu unterhalten, und endlich die Gepflogenheit, nicht nur täglich einige arme Dorfkinder mit Mittagskost zu versorgen, sondern auch das ganze Jahr über Strümpfe und Jäckchen für diese „schmutzigen Rangen" zu stricken, weil zu Weihnachten im Schloß für sie eine feierliche Bescherung stattfand.

Das war doch eine lästige Gefühlsduselei. Lästig für Evelyn, weil sie bei der großen Verehrung, die Magnus für seine Mutter empfand, so tun mußte, als ob es auch ihr gefiele.

Gottlob, daß Magnus durch seinen Beruf verhindert war, dauernd auf Rettenegg zu leben! Hoffentlich kommt man durch seine bevorstehende Versetzung recht weit fort.

Wenn ich erst seine Frau bin, werde ich schon dafür sorgen, daß wir von den Urlauben nur einen recht kleinen Teil hier verbringen, dachte Evelyn.

Auf die Nachbarschaft war sie anfangs recht neugierig gewesen. Hoffentlich gab es da wenigstens ein paar nette Leute darunter.

Aber auch in dieser Beziehung war sie vorläufig enttäuscht worden. Bei den Besuchsfahrten, die die Gräfin nun täglich mit dem Brautpaar unternahm — sie wollte ihr „liebes Töchterchen" den Freunden noch vor der großen Gesellschaft, die für die nächste Woche geplant war, vorstellen —, mußte Evelyn die Erfahrung machen, daß man sie in vielen Häusern ganz deutlich nur als einen Sanderfelds zuliebe geduldeten Eindringling behandelte.

Sie war und blieb eben in diesen Kreisen die Bürgerliche, mit der man wohl nun notgedrungen rechnen mußte, die man aber doch nicht für „voll" ansah.

(Fortsetzung folgt).

in Musik gesetzt und ausgeführt vom Kirchengesangverein „Cantate" mit Orchesterbegleitung des Deutschen Schul- und Bildungsverein. Die zielbewußte Leitung dieser Nummer lag in den sicheren Händen des Kapellmeisters Herrn A. Luniak. Der gemischte Chor stand auf der Höhe, nur waren leider die Tenöre und Bässe nicht stark genug vertreten; die Alt- und Sopranstimmen klangen rein und hell. Die Orchesterbegleitung war zu indiskret forte und übertönte oft den Chor, wodurch vieles Schöne verloren ging. Das Ganze zeugte jedoch vom guten Fleiß der Mitwirkenden sowie von der verständnisvollen und umsichtigen Arbeit des Kapellmeisters Herrn Luniak, dem auch die vollste Anerkennung und großer Dank für das Einstudieren des Psalmes gebührt: Das Programm schloß mit einem Orgel-Postludium eigener Komposition des Prof. Herrn Türner, welches uns nochmals bewies, daß wir in ihm nicht nur einen ausgezeichneten Orgelvirtuosen kennen, sondern auch einen Komponisten mit viel Verständnis auch für geistliche Musik.

In kurzen Worten: das Konzert war in jeder Hinsicht ein wunderschöner Genuß und reihte sich an die besten der bisher in unserer Stadt veranstalteten Kirchenkonzerte an.

T.

Qui pro Quo.

Als Vorboten des nahenden Frühlings ließ sich diesmal das Künstlercölichen vom Warschauer Qui pro Quo-Breitl im Scala-Theater nieder. Die Gäste brachten auch gestern gelegentlich ihres ersten Auftretens wieder heiteren Sinn und hellen Sonnenschein in die sonst so düsteren Herzen und Mauern unserer nimmer ruhenden und rastenden Industrieresidenz. Alle Sorgen, die uns tagtäglich plagen: Dollar-, Zloty-, Aktien- und andere Nöte, alles wurde in einer Weise durch- und bearbeitet, daß man darüber herzlich lachen mußte. Da bekam jeder seinen Zahlaus — angefangen von den höchsten Würdenträgern des Staates bis hinab zu dem kleinen und kleinsten Valutaspekulanten. Man verband harmlosen, ganz unschuldigen Witz mit fein pointierter Satire; bald geschah es in deklamatorischer, bald in kuplettistischer und bald in der Form einer zwanglosen Unterhaltung. Die Wirkung aber war fast immer dieselbe: man mußte lachen, ob man wollte oder nicht, und oftmals hatte man den Eindruck als ob die Qui pro Quo-Leute mit der Peitsche hinter den Lachern her wären.

Besonders glänzende Leistungen waren nach dieser Richtung hin, die von W. Jastrzębiec vorgelesenen zeitgemäßen Zeitungsmeldungen und Annoncen, die Definitionen J. Boronskis über die Aktien, die Parodie auf den dramatischen Dilettantismus sowie der urdrollige Einakter „Kropka w kropke", der von sinnverwirrenden Verwechslungen und Irrungen, hervorgerufen durch ein Doppelgängerpaar, geradezu strotzte.

Brav am Platze waren sie alle: Frl. H. Ordon mit ihrem neckischen Liedchen, Frl. Renska und Kontutski mit ihren Tänzen, Herr Bodo mit seinen Couplets . . . Ob im Einzel- oder im Ensemblespiel — alle waren sie groß.

H. W—k.

Vom Lodzer Philharmonischen Orchester wird uns geschrieben: Das 23. große Abonnementskonzert unter der Leitung von Zdzislaw Górzynski findet Mittwoch, den 5. März, statt. Der mitwirkende Solist, der ausgezeichnete dänische Violinvirtuose Julius Thornberg spielt anstatt des angekündigten Konzerts von Tschaikowskij zwei andere Konzerte, nämlich: das E-dur-Konzert von Bach und das H-moll-Konzert von d'Ambrosio (Erstaufführung). Dir. Górzynski bringt die „Pathetische" von Tschaikowski zur Aufführung. — Am Sonntag, den 9. März, findet das 23. symphonische Matinée unter Dir. Th. Ryder statt. Das Programm ist Beethoven gewidmet. Besonderes Interesse wird zweifellos die Mitwirkung der hervorragenden Sängerin Fr. Comte-Wilgocka erwecken, die mit Begleitung von Klavier, Violine und Cello die „Schottischen Lieder" von Beethoven zu Gehör bringt. Außerdem gelangt die Symphonie Nr. VI („Pastorale") zur Aufführung. Karten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

Ivette Guilbert in Lodz. Uns wird geschrieben: Ein künstlerisches Ereignis steht uns am Sonntag, den 9. d. M., bevor. Die gefeierte und weltberühmte Sängerin Ivette Guilbert tritt in Lodz auf. Wer hat nicht den Namen der gefeierten Liedersängerin gehört? Um den Namen der Guilbert sind viele Anekdoten entstanden. Hat man sie nicht die Muse vom Montmartre genannt? War sie nicht der Liebling aller Dichter und Studenten? Wenn der Name Ivette Guilbert erklingt, denkt man unwillkürlich an die Pariser Bohéme, an die goldene Zeit des französischen Chansons. Die Künstlerin tritt in Kostümen verschiedener Epochen auf. Ihr Auftreten in Lodz ist nicht nur ein künstlerisches, sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis. Daß die Künstlerin das Tagesgespräch bilden wird, ist selbstverständlich. Man versehe sich rechtzeitig mit Eintrittskarten. Die Guilbert singt immer vor ausverkauften Häusern.

Werbt für die „Freie Presse".

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli. (16. Tag). Als erstes Paar treffen sich im Englischen Boxkampf: Ulbo und Sarakhi. In der 3. Runde gelingt es Ulbo, seinen Gegner durch Leibenschlag zu besiegen. Als zweites Paar ringen Spiewaczek und Poplawski um die Entscheidung (2. Treffen). Der Kampf verläuft sehr spannend, beide Ringer arbeiten mit gefährlichen Griffen, endet aber nach 40 Minuten erneut unentschieden. Als drittes Paar treffen sich die „Schwarze Maske" und Anzelesku. Der Kampf wird wie am vorigen Abend von seiten des Maskierten sehr schnell geführt und endet nach 5 Minuten zugunsten des Fremden.

Heute Mittwoch ringen: Hamela-Sarakhi, Petersen-Grikis (bis zur Entscheidung) und Chajm Michelson mit der „Schwarzen Maske". L.

Vereine und Versammlungen.

Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde. Heute um 8 Uhr abends Singstunde, um ½10 Uhr abends Monatssitzung.

Amateur-Photographen-Klub in Lodz. Heute abend um 9 Uhr hält Herr W. Grabowski seinen angekündigten Vortrag über das Bromölbruckverfahren.

Aus dem Reiche.

Radogoszcz. Jugendgottesdienst. Am vergangenen Sonntag hielt Missionar Lerle im Bethause zu Radogoszcz einen Jugendgottesdienst ab, zu dem die Jugend, wie auch Eltern und Erzieher sich recht zahlreich eingefunden hatten. Am Gottesdienst haben auch teilgenommen: der Chor des Jugendvereins in Grabieniec unter Leitung des Herrn Lehrer Müller, der Chor der lutherischen Gemeinschaft in Zgierz unter Leitung des Herrn Lehrer Auerbach und der Chor des Jugendbundes in Radogoszcz unter Leitung des Herrn Bojanowski. Alle diese Gesangchöre trugen zur Verschönerung des Gottesdienstes harmonische Lieder vor und gaben dem Gottesdienste einen festlichen Charakter. Die allgemeinen Gesänge wurden vom Posaunenchor der Grabieniecer Jugend begleitet. Missionar Lerle sprach über 2. Timotheus 2. 22. Fliehe die Lüste der Jugend; jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe den Frieden mit allen die den Herrn anrufen von reinem Herzen. Der ganze Gottesdienst war sehr feierlich und wir hoffen, daß er manch einer Seele zum Segen wurde.

Pabianice. Unmittelbare Fernsprechverbindung mit Lodz. Die Verwaltung der Telephonstation in Lodz sandte an die hiesigen Firmen ein Rundschreiben mit der Anfrage, welche Firma eigene Telephonverbindung mit der Hauptstation Lodz wünscht, da die genannte Verwaltung eine unterirdische Kabelleitung von und nach Pabianice zu errichten gewillt ist. Die Bedingungen sind folgende: Zur Bestreitung der Baukosten sind ein einmaliger Beitrag von 2700 Zloty und ein monatliches Abonnement von 50 Zloty zu zahlen. Firmen, die mit obigen Bedingungen einverstanden sind, unterzeichnen das Zirkular. — Dieser Beschluß kann nur mit Freuden begrüßt werden, da seit Ausbruch des Weltkrieges alle Gespräche von hier aus nur durch Vermittlung der hiesigen Poststation, manchmal erst nach stundenlangem Warten, stattfinden können. Ein Dreiminutengespräch kostete letztens 750,000 M.

Tomaschow. Adolf Huntke †. Am 1. d. M. starb ganz unerwartet zu Zaborow bei Tomaschow der dortige Bürger Adolf Huntke im Alter von 56 Jahren. Durch seinen Tod hat die Industrie hierzulande einen der hervorragendsten Fachleute auf dem Gebiete des Appreturwesens zu beklagen. Er war in Tomaschow als ältester Sohn unbemittelter, rechtschaffener Eltern geboren, die trotz ihres kargen Einkommens redlich danach strebten, ihren Kindern bessere Schulbildung zu geben. Nach beendetem Schulbesuch widmete sich der Verstorbene schon frühzeitig dem erwähnten Fach. Trotz mehrfacher Berufung nach Lodz, konnte sich der Verstorbene nicht entschließen, seine schöne Heimatstadt Tomaschow zu verlassen. So blieb er denn sein ganzes Leben dort haften. Nachdem er sich bei verschiedenen Firmen betätigt, wurde er selbständig und betrieb mit Herrn Hornig unter der Firma „Huntke & Hornig" die seinerzeit bekannte Appretur in Josefow bei Tomaschow, die dann in anderen Besitz überging und aufgelöst wurde. Heute befindet sich dort eine große Glashütte.

Da die Appreturen, in denen sich der Heimgegangene betätigte, hauptsächlich für Lodzer Firmen arbeitete, so war Adolf Huntke auch in Lodz eine bekannte und wegen seines bescheidenen Wesens, seiner Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit, beliebte und allgemein geschätzte Persönlichkeit. Sein Andenken wird bei allen, die ihn gekannt haben, für immer bestehen bleiben.

Posen. Mord und Selbstmord eines Offiziers. Am Freitag hatten sich in der Wohnung des Oberleutnants Reszke, Przecznica 5, mehrere Offiziere zu einem vergnügten Abend versammelt. Als die Gäste bereits auseinandergehen wollten, entstand zwischen Oberleutnant Kfiążek und Leutnant Płodowski ein Streit, während welchen Kfiążek plötzlich nach seinem Revolver griff und mehrere Schüsse auf Płodowski abgab, so daß dieser tot zusammenbrach. Hierauf gab er einen Schuß auf sich selbst ab und tötete sich auf der Stelle.

Lodzer Aktienbörse.

Lodz, 4. Maerz 1924. (pap)

Lilpop 3 500 000
Fitzner u. Gampe 29 000 000

Warschauer Börse.

Warschau, 4. März.

Valuten.		Goldbons	1350000-1400000
Dollars	9350000-9300000	Goldfranks der lat. Union	—.—
Kanadische Dollars	8935000	Millionówka	775000-700000
Franz. Franks	380000	8 proz. Goldanleihe	15000000
Oesterr. Kr.	—.—	Dollar-Anleihe	5550000
Pfund Sterling	—.—	Italien. Lire	—.—
Tschechische Kr.	—.—		

Sehecks.			
Belgien	336000-332600	Paris	382500-379500
Holland	3470000	Prag	270950-264450
London	40250000-39990000	Schweiz	1620000-1611000
New-York	935000-93000000	Wien	132-131
Bukarest	—.—	Rom	402250-399000
Kopenhagen	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	41 42-41,5	Jabłkowscy	0,95-1,075-1,05
„ 8. Em. 38 39		Landw. Syndikat	7,5-7,7
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,85	Schiffahrtsges.	0,725-0,775-0,75, 7. Em. 625-0,7 675
Poln Handelsbank	8-8,5-8,25	Kluczе	6,4-6,35-6-5
Allg. Kreditbank	0 4-0,42	Majewski	27-32
Westbank	14-15-14-25	Spolem	—.—
„ 6. Em 12-15-14		Spiritus	2) 975-10,35, 3) 10,15-10,35, 4) 10,5-10,55
Landw. Verein	0,625-0,65	Eternit	5,2
Handelsbank	40,5-39,4-40	Potasch-Werke	32 31,5
Handels- u. Ind.-Bank	7,75-8-7,4	Kijewski	2,35-2,1-2,3
Warsch. Kreditbank	1.55	Spiess	4,05-4,15
Lemb. Ind.-Bank	2,3-2,0-2,6	Wildt	0,75-0,8-0,76
Genossenschaftsbank	25	Elektrizität	8-7,8-8
Ver. Land.-Gen.	4,9-6 25	Brown Boveri	3,9-4,2-4,16
Arb. Gen.-Bank	32-28 30	Chodorow	23,75-23,5 23,9
Cerata	0,625-0,65	„Częstocice"	11-13
Grodzisk	4	Kleinalow	3-3,1-3,05
Puls	1,55-1,7	Firley	2,45-2,65-2,55
Chem. Ind.	18-17	Holzgesellschaft	1,6
Dombr. Elektr.	4,3-4,25-4,3	Naphtha	2,1-2,25
p. T. E.	0,96-0,925	Poln. Naphtha-Ind.	4,5-4,6
„Siła i Swiatło"	2,85-2,95-2,875	Gebr. Nobel	6-5,8-6,3
Czersk	2,8-2,95-2,9	„ 6. Em. 5,3-5,75	
Gosławice	5 3-5,7-5,25	Lenartowicz	0,7-0,725
Zuckergesell.	19-20,5-20	Fitzner & Gampe	30-25-26
Łazy	0,66-0,705-0,7	Modrzejow	1) 53-55, 3) 60-58 68,5 kl. 75-63-63,5
Koblenges.	1) 26,5-27,75, 2) 27,5 28,25, 3) 28-29, 4) 28,5-30,25 kl. 30-30,75	Ortwein	2
		Lokomotivenges.	2-2,2-2,15
Cegielski	2,8-2,9-2,85	Rohn & Zielinski	2,4
Lilpop	3-5-3,65-3,45	„ 4. Em. 2,2	
Norblin	1) 3,1-3,025, 2) 3,1, kl. 3,3-3,55	Starachowice	16,9-16,75-16,8
Ostr.-Werke	46,5 45-45,5	Płótno	—.—
Pocisk	6,5-7	Suchedniów	7,5-8-7,8
Rudzki	1) 2,8-2,5, 2) 2,9-2,7, 3) 101-2,7 kl. 10,3-10,1	Trzebinia	3,1
		Unja	27 28
Ursus	4,3-4,6-4,75, 3. Em. 3,9-4,5	Zieleniewski	48-49-48,5
Zawiercie	240-237,5-240	Zyrardow	1550-1545-1555
Konopie	2-2,2, „ 5. u. 6. Em. 2	Borkowski	5,15-5,325-5,15
		Polbal	0,5
		Tkanina	0,3
		Cmielow	8-7,85
		Haberbusch	27-28,5
		Korek	0,3-0,4
		Mirków	7 6

Zürich, 4. März. (Pat.) Anfangsnotierungen, Berlin —.—, London 2482, Holland 215.25, New-York 578 —, Paris 23.55, Mailand 24.77, Prag 16.70, Budapest 0.0110, Belgrad 7.275, Sofia 4.27, Bukarest 3.05, Warschau —.—, Wien 0.0081½, Oest. Kr. —.—.

Paris, 4. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 105.30, New-York 24.67, Belgien 87.60, Spanien 308.—, Italien 105.90, Schweiz 426.—, Dänemark 386, Holland 915, Norwegen 330, Schweden 637, Rumänien 12.95.

London, 4. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 429.50, Frankreich 105.70, Belgien 120.50, Italien 100.12, Schweiz 24.81, Spanien 34.52, Portugal 1.83, Holland 11.53, Dänemark 27.175, Norwegen 31.755, Schweden 16 475 Helsingfors 170.50, Deutschland 19,5 Billionen, Oesterreich 305.000, Prag 148.50, Athen 257.50, Brasilien 670.

Baumwolle.

New-York, 3. März. (Pat.) Loco 28,50; März 28,12; Mai 28,35—28,47; Juli 27,73—27,77; August 26,75; September 25,90; Oktober 25,09—25,20; Dezember 24,75; Januar 1925 — 27,40

New-Orleans, 3. März. (Pat.) — Loco 28,88; Juli 27,46; Oktober 24,58; Dezember 24,18.

Liverpool, 3. März. — Endnotierungen: März 16,13; Mai 16,08; Juli 15,78; Oktober 14,41.

Bremen, 3. März. (Pat.) — Ein Kilo amer. Baumwolle 14,41 Cent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Theater „Scala" **Gastspiele des Theaters**

Karten zu haben an der Kasse des Scala-Theaters von 11—2 und v. 5 Uhr nachm.

QUI PRO QUO

aus Warschau.

Heute 8.30 Uhr abends: **Premiere!** Programm Nr. 2.

Konzert-Direktion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie.

Sonntag, den 9. März, um 4 Uhr nachmittags, und Donnerstag, den 13. März, um 8.15 Uhr abends:

Nur zwei Konzerte

von 575

YVETTE GUILBERT

der weltberühmten Sängerin und unvergleichlichen Interpretin der französischen chansons der Muse des Montmartre, des Lieblings von Paris.

Klavierbegleitung: **M-me Mary Brawers.**

Im Programm: Légendes Dorées (in Kostümen der Zeit). Chansons des dames mal Mariées du moyen-age Farces et tragedies amoureuses du XVII-e sicle. Au temps du second empire. Chansons populaires de la renaissance Chansons de Paris (modernites). Chansons d'etudiants. Chansons de poet-s. Chansons des truobadurs et jongleurs du moyen-age

Billetts zu haben an der Kasse der Philharmonie v 10 1 und 3—7 abends.

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowa GIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA i ZURYCH notowania początkowe Kurs Franka waloryzacyjnego na dzien następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK	LONDYN	PARYZ	WIEDEN
BERLIN	ZURYCH	KOPENHAGA	SZTOKHOLM
PRAGA	CHRYSTJANJA	GDANSK	

Giełdy bawełniane:

NEW YORK NEW ORLEAN LIVERPOOL HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykanskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

Wollen Sie

Coupons zu Herrenanzügen, Damenkleidern in allen Farben und Qualitäten bis

50% billiger kaufen

desgleichen Weißwaren, Bettstoffe, fertige Schürzen und dergl., so schreiben Sie sofort unter Angabe des Gewünschten an das Versandgeschäft

„UNIVERSAL" Łódź Skrzynka poczt. 69,

welches Ihnen postwendend Preislisten sowie Musterkarten zugehen lassen wird. 229

Großrumänien.

Bukarester Firma bei der einschlägigen Kundschaft und Behörden bestens eingeführt besitzt neu erbautes modernes Fabriksgebäude 20 Meter lang, 8 Meter breit, Parterre und zwei Etagen mit Nebenräumen und ein separates Haus für Wohnungen, freien großen Grund, usw.

sucht Combination

mit bestehender Textil oder Trikotagefabrik oder sonstiger für Rumänien geeigneter Industrie zwecks Errichtung einer Filialfabrik.

Offerten unter „Großrumänien" an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 573

Zu verkaufen

Kreuzspulmaschinen

(Excentersystem) 60 Spindeln u. eine —40 Spindeln **Akt.-Ges. Josef Richter,** Skorupki-Straße 19. 491

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143,

das dritte Haus von der Glumna — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.

Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629

Dzielna - Straße 9.

Empf. v. 8—10½, u. 4—8

Haarnisse

Kopfungeziefer Brut — Kopfstaub, Schuppen entfernt garant, sof. restlos

Haarreinigungsstamm

NISSKA

Prospekte kostenlos in Drogerien u. einschlägigen Geschäften wo nicht durch **Postfach 342 Danzig.**

Eine Kratzen-Rauhmaschine

mit 30—36 Walzen in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsst. dieses Bl. unter „Appretur" erbeten, 516

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Vergessen Sie nicht,

daß Sie beim Einkauf von

Uhren, Bijouterie und plattierten Waren

am reellsten bedient werden bei



Geilke & Tölg,

Lodz, Petrikauer Str. 105.

Jede deutsche Familie abonniere die reichillustrierte große Wochenschrift

„Ost und Süd"

die über alle Weltereignisse in sachlicher und aufklärender Weise unterrichtet und in literarischer Beziehung auf hoher Stufe steht.

„Ost und Süd" enthält ferner einen reichhaltigen weltvolkswirtschaftlichen Teil und wird von allen Importeuren bevorzugt.

Bezugspreis pro Monat 4,000.00.— Mk. portofrei. Zu beziehen durch die

Annoncen-Expedition Alfred Toegel,

Łódź, Piotrkowska 185. 577

Auf Abzahlung

sämtliche **Manufakturwaren,** wie:

Madapolam, Kreas, Widzewer Leinewand, Zyrardower Weißwaren, Handtücher, Laken. Bettwäsche-Stoffe, Tischdecken, Zephyr zu Hemden, Cheviot, Boston, Stoffe für Kostüme und Anzüge, weißen und bunten Frotté, Futterstoffe, Tücher und seidene Schals verkauft zu ganz niedrigen Preisen und günstigen Bedingungen

J. Sperling, Lodz,

Petrikauer Straße 39. — Tel. 21-24.

Offiz., link. Eingang, 1. Stock. 393

Pelzausarbeitungen

L. Zusmanek, Petrikauer 19

im Hofe links 2-ter Eingang, 2-ter Stock

Telephon Nr. 24-66

Bijouterie

wie Broschen, Rocknadeln, Sicherheitsnadeln, Ringe, Ohrringe, Kolliers, Ketten, Manschettenknöpfe, Kragenspangen Krawattennadeln, Haarspangen aus Zelluloid od. Metall, Kragenknöpfe, Armbänder, Anhänger, Glasnippes liefern:

Gebrüder Glaser, Gablonz a. N.

Probesendung obiger Artikel schön sotiert (1 Fünf-Kilo-Postkollo) für nur Kc. 200.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme. 526

Dr. med. 559

Charlotte Eiger

zurückgekehrt.

Wegen Krankheit der Jetzigen, suchen wir zum sofortigen Antritt evangelische

Bürogehilfin

der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, in Lohnrechnung und kleineren Büroarbeiten etwas bewandert. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen in Roggenzentner zu richten an die Verwaltung der Herrschaft Lobzenica, Post.: Lobzen ca, pow. Wyrzysk. 125

Einige tüchtige, zuverlässige, unverheiratete

Handdrucker

zu baldigem Antritt **gesucht.**

Ausführliche Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit und mit Zeugnisabschriften erbitten die

Blaudruckereien

der

Rybnickie Zakłady Tekstylne S. A. 539

Rybnik, Wojew. Schlesien.

Befähigter, routinierter

Verkäufer

der Manufakturbranche zum sofortigen Antritt **nach Wilna gesucht.** Offerten mit Angabe von Referenzen und curieulum vitae unter „H. D." an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 561

Lagerist

für Wollwarenfabrik sofort gesucht. Offerten in deutsch polnischer Spr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. an die Geschäftsst. d. Bl. unter „Lagerist" erbeten. 572

Jüngerer Webmeister,

mit mehrjähriger Praxis in Deutschland, sucht Beschäftigung als solcher, oder als Stuhlmeister. Offerten unter „D. M." an die Geschäftsst. dieses Blattes. 562

Näherinnen, Kettlerinnen und Repassierinnen

per sofort für feine Waren gesucht. Strumpffabrik: Gdanska 57, Parterre, Front. 582

Zimmer

mit separatem Eingang in besserem Hause von einem Herrn per sofort gesucht. Offerten unter „M. W." an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 560

Wo haben Anzeigen stets den größten Erfolg zu verzeichnen **?** In der Freien Presse

---

Gute und billige

Kalender

sind in der

Gesch. der „Freien Presse"

zu haben. 99

Stickerinnen

für Richelieu, Plattstich und Netzarbeit

— gesucht. —

Andrzejastr. 41, W. 14, von 3—6 Uhr nachm. 557

Hand-stickerinnen 571

werden gesucht.

Heller, Dzielnastr. 44.

Wirtschafterin

sucht Stellung in der Stadt, auf einem Gute oder auch zu alleinstehendem Herrn.

Näheres Nawrot 54, Wohn. 3. 575

Intelligente Person

im mittl. Alter, welche gut zu wirtschaften versteht entsprechenden Posten. unter Wirtschafterin" die Geschäftsst. d. Bl. 576

Tüchtige

Handnäherinnen

für gestrickte Jacken per sofort gesucht. Strasberger, Wólczanska 61, Front 3. Etage. 583

Zimmer

bei deutscher intel. Familie gesucht. Offerten zu richten Al. Kościuszki 19, für Ing. Janczewski. 578

Die beste

Kapitalsanlage

ist ein Buch.

Einige Bücher (philosophischen und Unterhaltungsliteratur) sind in der Geschäftsstelle der **„Freien Presse"** billig zu haben. 80